№ 30. Dienstag, den 5. Februar 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg ꝛc.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Februar 1889.

— Der Kaiser empfing am Freitag Nachmittag den Bildhauer Professor Encke, welcher mehrere Modelle zu einem Grabdenkmal für Kaiser Wilhelm I. vorlegte. Am Sonnabend nahm der Kaiser die laufenden Vorträge entgegen.

— Wie aus London berichtet wird, hat die Königin Victoria die Absicht, dem Prinzen Heinrich von Preußen, sowie dem Erbgroßherzog von Hessen den Hosenbandorden zu verleihen. Die genannten Prinzen sind bereits Großkomthurritter des Bathordens. Der älteste königliche Ritter des Hosenbandordens ist der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha, der den Orden nach dem Tode seines Vaters, des Herzogs Ernst, im Jahre 1844 erhielt.

— Der Gesetzentwurf bezüglich der Erhöhung der Krondotation geht dahin, daß außer der vom 17. Januar 1820 angewiesenen Rente aus den Domänen von 7 719 296 Mark und der auf Grund des Gesetzes vom 27. Januar 1868 zu entrichtenden Rente von 4 500 000 Mk. eine weitere Jahresrente von 3 500 000 Mk. vom 1. April 1889 ab aus der Staatskasse gezahlt werden soll. Das Kieler Schloß nebst Zubehör wird der Benutzung des Königs überwiesen; die Erhaltung trägt der Kronfideikommißfonds. — Begründet wird die Erhöhung damit, daß infolge des seit 1868 eingetretenen Steigens der Preise eine allmählich gewachsene, unabweislich gewordene Erhöhung des Bedarfs für persönliche und sachliche Ausgaben sich geltend gemacht habe. Zugleich habe durch die deutsche Kaiserwürde die Repräsentationspflicht der Krone eine Erweiterung erfahren, durch welche mit der Erfüllung dieser Pflicht das Erforderniß eines erheblichen Mehraufwandes verknüpft ist. Schon seit längerer Zeit reicht die Rente nicht mehr aus. Bei der Erhöhung ist der in den letzten Jahren thatsächlich hervorgetretene, sowie der für die Zukunft überschläglich geschätzte Bedarf zu Grunde gelegt, wobei nicht außer Betracht bleiben konnte, daß wegen weitgehender Einschränkung der Ausgaben für Baulichkeiten und Inventar, zu welcher die Hofverwaltung in den letzten Jahren gezwungen wurde, künftig beträchtliche Mehraufwendungen unabweislich erscheinen. Der zweite Artikel des Gesetzes behält das Schloß in Kiel der ausschließlichen Benutzung des Königs unter Uebernahme der Unterhaltungslast auf den Kronfideikommißfonds vor.

— Sämmtlichen Familien, von denen preußische Regimenter Namen erhalten haben, ging eine äußerst schmeichelhafte, darauf bezügliche Kabinetsordre des Kaisers zu, dazu bestimmt, immer im Besitz des Aeltesten der Familie zu bleiben.

— Im Verfolg der die Namenverleihung an eine Anzahl Regimenter enthaltenden Kabinets-Ordre vom 27. Januar ist bestimmt worden, daß das Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm I. (2. ostpreußisches) Nr. 3, das Grenadier-Regiment König Friedrich II. (3. ostpreußisches) Nr. 4, das Grenadier-Regiment König Friedrich I. (4. ostpreußisches) Nr. 5, das Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm II. (1. schlesisches) Nr. 10 auf den Epaulettes und Achselstücken der Offiziere sowie den Achselklappen der Unteroffiziere und Mannschaften die Namenszüge der Könige Friedrich Wilhelm I., Friedrich II., Friedrich I. und Friedrich Wilhelm II. zu tragen haben. — Ferner ist allerhöchsten Orts angeordnet, daß das ostp. Kürassier-Regiment Nr. 3 Graf Wrangel die Benennung: Kürassier-Regiment Graf Wrangel (ostpreußisches) Nr. 3; das pommersche Husaren-Regiment (Blücher'sche Husaren) Nr. 5 die Benennung: Husaren-Regiment Fürst Blücher von Wahlstatt (pommersches) Nr. 5 zu führen haben.

— Die „Köln. Ztg.“ veröffentlicht folgenden Auszug aus „The Bismarck Dynasty“: „Dem Fürsten Bismarck wird gepredigt, Hochmuth komme vor dem Fall, Europa sei seiner Anmaßungen müde, auch der Wurm müsse sich schließlich krümmen. Daran schließt sich das Lob des Kaisers Friedrich, der wie ein gebildeter Athener unter die kriegerischen Spartaner gekommen; er vertrat Gesittung und Frieden und vor allem das Recht der Frauen auf Anerkennung ihrer Befähigungen.“ Fürst Bismarck sei wahnsinnig vor Wuth geworden bei dem Gedanken, daß ein Weib, und noch dazu eine Engländerin, gesättigt mit fortschrittlichen Anschauungen, thatsächlich den deutschen Kaiser in der Hand hatte und den Lenker der Geschicke Deutschlands beaufsichtigte! Aber was konnte er thun? Seine eigene Dynastie war noch nicht hinreichend befestigt, um die willkürliche Absetzung Friedrichs II. zu wagen.“ (!) Die Frau Adam ist übertroffen. Im weiteren lehnt sich der Aufsatz so ziemlich an jenem Klatsch an, den der aus Berlin vertriebene Franzose Bonnefon in seinem Buche: Un drame impérial, ce qu'on ne peut pas dire à Berlin“ veröffentlicht hat. Bonnefon war von einem solchen Hasse gegen den jetzigen Kaiser Wilhelm erfüllt, daß er — man denke — dem Kronprinzen Rudolf von Oesterreich die deutsche Kaiserkrone in Aussicht stellte. Man kann sich fast darüber wundern, daß der Anonymus in diesen Sumpf nicht hineingegangen ist. Dafür aber beschreibt er, wie der junge Wilhelm unter dem Dache seines Vaters ein gelehriger und gemüthswarmer Knabe gewesen. Erst als er nach der Universität Bonn gekommen, habe „die Entfremdung bittere Früchte gezeitigt“. Die Offiziere der Bonner Garnison schmeichelten dem Jüngling, füllten seinen Kopf mit dem Traume, daß er berufen sei, die Rolle eines zweiten Friedrichs des Großen zu spielen, und flößten ihm den Geist eines selbstsüchtigen Ehrgeizes ein.“

— Zur Samoafrage liegt folgende Meldung aus Washington vor. Präsident Cleveland übersandte dem Kongreß einen weiteren Schriftwechsel betreffend Samoa, darnach wies Staatssekretär Bayard gestern den Gesandten Pendleton in Berlin telegraphisch an, der deutschen Regierung zu eröffnen, die Vereinigten Staaten setzten voraus, daß die deutschen Beamten auf Samoa instruirt werden würden, sich jeder Behelligung amerikanischer Bürger und amerikanischen Eigenthums sorgfältig zu enthalten, da die Proklamirung des Standrechtes die deutsche Jurisdiktion nicht derartig ausdehnen könnte, um eine Kontrolle über die Amerikaner in Samoa in sich zu schließen. Die Vereinigten Staaten können eine solche Prätension weder anerkennen, noch zugestehen. An dem nämlichen Tage richtete Bayard an den deutschen Gesandten in Washington Grafen Arco-Valley ein in obigem Sinne abgefaßtes Schreiben. Graf Arco-Valley antwortete in Verfolg der ihm gewordenen Instruktion des Fürsten Bismarck folgendes: Da der Kriegszustand gegen Mataafa erklärt sei, so habe der deutsche Geschwaderchef eine Proklamation erlassen, welche die Ausländer auf Samoa dem Kriegsrecht unterordne, völkerrechtlich würde innerhalb gewisser Grenzen eine solche Maßregel vielleicht nicht unzulässig sein, allein da Fürst Bismarck der Meinung sei, die deutsche militärische Autorität wäre in diesem Falle zu weit gegangen, hätte er telegraphischen Befehl ertheilt, die Proklamation in betreff der Ausländer zurückzuziehen; in einer Unterhandlung mit Maatafa habe der deutsche Konsul auf Samoa verlangt, die Verwaltung von Samoa möge ihm zeitweilig übergeben werden. Da dieses Verlangen nicht im Einklange stehe mit dem früheren Versprechen bezüglich der Neutralität und Unabhängigkeit Samoas, so hätte der Konsul Knappe telegraphischen Befehl erhalten, seine Forderung fallen zu lassen. Nach dem „Berliner Tageblatt“ soll im amerikanischen Repräsentantenhause eine Resolution vorbereitet werden, durch welche der Präsident aufgefordert werden soll, auf dem Wege friedlicher Verhandlungen oder mit Gewalt solche Maßregeln zu treffen, als ihm nothwendig scheinen, um die Ehre, die Würde und die Interessen der Vereinigten Staaten und ihrer Bürger, wo sie immer leben, gegen die Handlungen des deutschen Kaisers und seiner Beamten und Truppen zu wahren und zu schützen. Eine friedliche Verständigung wird nur für möglich gehalten, wenn Deutschland den status quo ante herstellt und den verbannten und gefangenen König Malietoa wieder einsetzt. Auf dieser Grundlage will die Regierung der Vereinigten Staaten die vorgeschlagenen Konferenzverhandlungen aufnehmen, anders nicht.

— Dem Abgeordnetenhaus ging der Entwurf eines Gesetzes zu, betreffend den Erlaß oder die Ermäßigung der Grundsteuer infolge

---

Feuilleton.

Der König der Falschspieler.

Roman in 4 Bänden von Adolphe Bélot.

29.) (Fortsetzung.)

„Du hast also auch gehört, daß Lecomte morgen frei kommen soll?“ flüsterte Sagot, der hinter seinem Gefährten lief, diesem zu, damit ein zuvor begonnenes Gespräch wieder aufnehmend.

„Ich weiß es für gewiß“, raunte der alte Notar zurück, ohne sich umzuwenden. „Seine Freunde haben sich für ihn bemüht, der Direktor unterstützt das Gesuch und seine Begnadigung ist zugesagt worden. Morgen mit der Frühpost wird die Ausertigung erwartet.“

„Und nun?“

„Ja, nun ist es infam, daß Du bei all Deiner Pfiffigkeit nichts hast ausfindig machen können, ihm den Spaß zu verderben!“

„Ich!“ kicherte Sagot höhnisch zu ihm hin. „Und was hast Du denn gethan? Hast Du vielleicht mehr vor Dich gebracht?“

„Ja!“ brummte Brazier zurück. „Ich habe ihm etwas eingebrockt: aber so etwas Einzelnes genügt nicht, um seine Begnadigung zu hindern, es müßte Verschiedenes oder etwas Großes sein.“

„Eins, zwei, eins, zwei; rechts, links, rechts, links!“ ertönte es in schärferem Tone von dem Wächter am Ende des Saales hinter seinem Gitter.

Die beiden Gefangenen schwiegen und setzten, von dem Kommandoruf des Wächters angespornt, ihren Lauf in rascherem Tempo fort. Der Wächter war befriedigt und wandte sich ab, um mit einem hinzugetretenen Kameraden zu plaudern.

„Die beiden Sträflinge, raschen Schrittes dahin marschirend, nahmen ihr leises Gespräch wieder auf.

„Ich hasse diesen Lecomte und würde etwas darum geben, ihm einen Strich durch die Rechnung machen zu können, raunte der alte Notar vor sich hinsprechend seinem hinter ihm gehenden Gefährten zu. „Du weißt, wie es mir mit dem Schuft ergangen ist. Ich war mit ihm in Grande Roquette zusammen, drei Jahre ist's jetzt her, und sollte den Ordnerposten im Archiv bekommen. Dann kam Er und wurde mir vorgezogen .... er erhielt den Posten und ich hatte das Nachsehen. Ich war hier in Melun, kam in die Korbflechterei und wollte die Buchhalterstelle haben. Er wurde mir vorgezogen! Für ihn fortwährend Begünstigungen, für mich fortwährend Niederträchtigkeiten und der Strafsaal! Ich kam um meine Begnadigung ein. — Nein, hieß es, abgeschlagen, wegen schlechter Führung und keine Zeichen von Besserung. Ihm aber gewährt man die Begnadigung, will ihm von 6 Jahren beinahe volle drei erlassen. Schändlich, infam, sage ich! Wenn es gelänge, ihm etwas einzurühren, das sein Freikommen verhinderte ... ich würde etwas darum geben!“

„Ganz gut,“ kicherte ihm Sagot leise zu. „Aber sage doch einmal, was Du darum geben würdest? Man kann ja nicht wissen, ob sich's vielleicht machen ließe?“

„Es ist Dir bekannt, daß ich draußen insgeheim Geld habe, da mache ich so Manches möglich,“ flüsterte Brazier zurück. „Gestern habe ich heimlich Tabak bekommen, eine hübsche Portion. Ich theile mit Dir, wenn Du etwas Tüchtiges gegen diesen Lecomte ausrichtest.

„Tabak?“ stieß Sagot erregt hervor. „Tabak? Ist es möglich? Viel?“

„Viel! Ein Kilogramm von jeder Sorte: zum Rauchen, zum Schnupfen und zum Primen.“

Tabak, dieses im Gefängniß verbotene Labsal, das von den Sträflingen fast höher geschätzt wird als selbst der Schnaps ... Tabak in solch ansehnlicher Menge, die auf Monate hinaus den heimlichen Genuß desselben gestattete und zugleich einen Tauschartikel bildete, mit dem man vorkommenden Falls alles Mögliche an Vortheilen und Annehmlichkeiten einhandeln konnte, über welche andere Gefangene geboten ... Sagot war so überwältigt von der Nachricht, daß er einen leisen Schrei der Ueberraschung ausstieß und vor Erstaunen stehen blieb.

Aber: Eins, zwei, eins, zwei: rechts, links, rechts, links!“ ertönte es soeben wieder scharf und mahnend von dem Wächter, und Sagot, wie ein träger Gaul in der Mühle, der sich vergessend Halt gemacht hat und von einem Peitschenhiebe aufgeschreckt wird, setzte sich mit verdoppeltem Eifer wieder in Bewegung.

Die Ruhepause war eingetreten, sie unterbrach den Lauf wie das geheime Gespräch. Die Gefangenen mußten in vorgeschriebener Haltung auf den beiden Bänken Platz nehmen, mußten vier Schritte von einander entfernt still sitzen und, ohne Arme oder Beine regen zu dürfen, schweigen. Fünf Minuten vergingen, dann begann der rasche, angestrengte Lauf von Neuem — und mit ihm bald auch wieder das leise, vorsichtig geraunte Gespräch.

„Hör' mir zu, was ich sage,“ hub Sagot aufgeregt an. „Früher hatte ich einen guten Freund hier unter uns, Clopied, den ehemaligen Schulmeister, Du kennst ihn. Ich habe, wenn wir frei waren, meine besten Geschäfte mit ihm gemeinschaftlich gemacht. Ich weiß, wo er draußen sein beiseite Gebrachtes versteckt hat und wir haben noch ein paar hübsche Massemattchen, die er ausbaldowert hat, für später mit einander verabredet. Siehst Du, so lange der hier war, hatte ich es gut; er verstand alles Mögliche einzuschmuggeln und ließ mich an nichts Mangel leiden, das Einem manchmal eine kleine Erquickung gewährt. Seit er fort ist, habe ich keine Zigarrenstümpfchen mehr in die Hände bekommen und vergeblich nach einer Prise geschmachtet; ich bin beinahe gestorben vor Sehnsucht nach einem Stückchen Kautabak, nur so groß wie eine Bohne. Für Tabak bin ich bereit, Alles zu thun! Ich habe einen Plan, ein famoses Stück, aber schwer auszuführen. Morgen übernimmt der neue Pächter die Korbmacherei, da ist Abrechnung; der Mann wird nicht mit leeren Händen kommen und darauf geht meine Idee aus. Es wird prächtig werden, wenn es gelingt ... aber hälst Du auch Wort mit dem Tabak?“

„Du sollst mich als Anstifter dem Direktor verrathen dürfen, wenn ich mein Wort nicht einlöse“, entgegnete Brazier erregt. „Nicht die Hälfte, den ganzen Tabak sollst Du haben, wenn der Streich die Freilassung des Burschen verhindert!“

„Famos, famos! Morgen im Arbeitssaal, sobald ich Dir einen Wink gebe, veranlasse einen Lärm, einen Streit zwischen Zweien von uns, die Du vorher gegen einander gehetzt haben kannst oder dergleichen — das Weitere überlaß mir!“

Der Wächter war aufmerksam geworden und trat in den Saal, um die Gefangenen genauer zu beaufsichtigen und zu energischem Lauf anzutreiben, sie waren genöthigt, in verstärktem

von Ueberschwemmungen. Dasselbe bestimmt in § 1: Der Finanzminister wird ermächtigt, 1. die Grundsteuer von solchen Liegenschaften, deren Ertrag durch eine Ueberschwemmung für ein oder mehrere Jahre ganz oder zu einem erheblichen Theile verloren geht, auf ein oder mehrere Jahre ganz oder theilweise zu erlassen. 2. Liegenschaften, welche durch eine Ueberschwemmung dergestalt beschädigt sind, daß ihre Ertragsfähigkeit eine erhebliche Verminderung bleibend erlitten hat, in eine geringere Klasse des maßgebenden Klassifikationstarifes zu versetzen. § 2: die entstehenden Steuerausfälle sowie die etwaigen Kosten trägt die Staatskasse.

— Ein Antrag Virchows zur dritten Lesung des Etats im Reichstage schlägt vor, die Unterstützung für den deutschen Fischereiverein zur Förderung der künstlichen Fischzucht von 30 000 auf 40 000 M. zu erhöhen und die verbündeten Regierungen zu ersuchen, in den nächsten Etat 50 000 M. einzustellen.

— In der Weinfrage hat nunmehr die freisinnige Partei, Schenk, Bamberger und Genossen, folgenden Gesetzentwurf im Reichstage eingebracht: § 1. Der durch alkoholische Gährung aus Traubensaft mit Zusatz von reinem Zucker oder von Zucker in wässeriger Lösung hergestellte Wein ist als gefälscht im Sinne des § 10 des Gesetzes vom 14. Mai 1870 betreffend den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genußmitteln und Gebrauchsgegenständen nicht anzusehen und darf deshalb ohne eine den Zucker und Wasserzusatz kenntlich machende Bezeichnung verkauft und feilgehalten werden. § 2. Dieses Gesetz tritt sofort in Kraft.

— Ueber Hochwasser liegen folgende Nachrichten vor: Bei Hirschberg i. Schl. sind die Gebirgsflüsse im Steigen begriffen. Bei Görlitz war die Neisse bis auf 6 Fuß gestiegen. Jetzt fällt der Fluß, eine weitere Gefahr erscheint ausgeschlossen. Der durch die Gewässer in der Umgegend angerichtete Schaden ist aber immerhin beträchtlich. — Der Schwarzbachfluß hat die Wiesenflächen in der Umgebung der Ortschaft Kummersdorf unter Wasser gesetzt. — Auch aus Stuttgart meldet man, daß in Heidenheim durch Wildwasser eine Ueberschwemmung eintrat, die den Verkehr störte. — Ferner wird aus Nürnberg berichtet, daß an die Bewohner der niedrig gelegenen Stadttheile behördlicherseits die Aufforderung ergangen ist, Vorsichtsmaßregeln gegen das Hochwasser zu treffen. Die Nachrichten aus der Umgegend Nürnbergs schildern das Pegnitzthal als einen See. — Der Aufbruch des Elbeises erfolgte am Donnerstag bei Tangermünde und am Freitag oberhalb Werben. Mit Rücksicht auf den niedrigen Wasserstand scheint dort jedoch eine Gefahr ausgeschlossen zu sein, obwohl sich ein heftiger Westwind eingestellt hat. Aus Wittenberge wird gemeldet, daß das Eis dort in der Nacht zum Sonnabend die Brücke abgerissen hat und seit 9 Uhr in voller Bewegung ist.

Ausland.

Odessa, 1. Februar. Der Vorrath an Getreide in Odessa beläuft sich, der „Od. Ztg." zufolge, auf 40 000 000 Pud. Da die Getreide-Magazine nicht im Stande sind, eine derartige Quantität zu fassen, so haben sich einige Getreide-Inhaber veranlaßt gefühlt, provisorische Niederlagen zu errichten. Nikolajew verfügt über 9 000 000 Pud Getreide. Im hiesigen Hafen stehen gegenwärtig 47 Dampfer; nur zwei sind noch nicht beladen, die übrigen erwarten die Eröffnung der Schifffahrt, um den Hafen verlassen zu können. Auf der Rhede stehen 19 Dampfer, welche nicht mehr in den Hafen einlaufen konnten.

Wien, 2. Februar. Nach Mittheilungen des von hier nach Pest zurückgekehrten Grafen Stefan Karolyi hätte Kronprinz Rudolf vor seiner verhängnißvollen That fünf Briefe geschrieben: an den Kaiser, die Kaiserin, die Kronprinzessin, den Erzherzog Otto und den Prinzen Braganza. Ueber den Inhalt ist nichts bekannt. Der Extrazug mit dem König und der Königin von Belgien ist um $10^1/_2$ Uhr Nachts hier eingetroffen; auf dem Bahnhofe waren außer dem Kaiser nur die dem Könige und dem Prinzen Balduin zugetheilten Ehrenkavaliere, ferner der Statthalter, der Polizeipräsident, der Korpskommandant, der Herzog von Koburg mit Gemahlin und der belgische Gesandte, Graf de Jonghe d'Ardoye mit Gemahlin, anwesend. Der Kaiser und der König küßten sich unter Thränen, hierauf küßte der Kaiser der laut schluchzenden Königin die Hand und den Prinzen Balduin auf die Wange. Der Kaiser war in Marschallsuniform, der König in österreichischer Oberstenuniform. Nach rascher Vorstellung des Gefolges fuhren die Herrschaften nach der Hofburg, wo die Kaiserin und die Kronprinzessin-Wittwe die hohen Gäste erwarteten. Die Begegnung war eine rührende. Tausende von Menschen außerhalb des Bahnhofes und in der Mariahilferstraße erwarteten entblößten Hauptes die Auffahrt. Das belgische Königspaar und Prinz Balduin verrichteten Morgens eine stille Andacht an der Bahre des Kronprinzen und legten Kränze daselbst nieder. Vormittags empfingen dieselben die Besuche des Kaisers, der Kaiserin, der Kronprinzessin und der Mitglieder des kaiserlichen Hauses. — Sämmtliche Meldungen über eine bereits erfolgte Ordnung der Thronfolge und über einen Verzicht des Erzherzogs Karl Ludwig sind nicht authentisch. Die Thronfolge im Hause Habsburg ist durch die pragmatische Sanktion geregelt und bedarf keiner neuen Ordnung. Falsch ist die Annahme vieler Journale, daß Erzherzog Franz Ferdinand, als er den Titel „von Este" angenommen, auf seine Rechte verzichtet habe. Der präsumtive Thronfolger von Oesterreich-Ungarn, der älteste Sohn des Erzherzogs Karl Ludwig, Erzherzog Franz Ferdinand war im Laufe des Winters bei den Hofjagden Gast unseres Kaisers. Wie man berichtet, hat der junge Erzherzog durch die Frische seines Wesens und seine Liebenswürdigkeit einen ganz vortrefflichen Eindruck gemacht.

Rom, 1. Februar. In der Adresse, welche der Senat in Beantwortung der Thronrede beschlossen hat, heißt es: Und wir begrüßen als Pfand des Friedens mit Freuden den jungen Kaiser von Deutschland, Ew. Majestät Bundesgenossen und den Gast der Stadt Rom, welche ehemals die Kaiser Deutschlands hierher kommen sah, um auf den Ueberresten der lateinischen Tradition die Krone Karls des Großen zu empfangen.

New-York, 2. Februar. Zwischen den streikenden Angestellten der Pferdebahn und der Polizei fand ein blutiger Zusammenstoß statt, wobei von Schußwaffen Gebrauch gemacht wurde. Ein Mann ist todt, viele verwundet. — In Buffalo wüthet eine furchtbare Feuersbrunst. Drei große Häuserblöcke sind bereits zerstört, der Schaden übersteigt schon jetzt 1 Million Dollars.

Sansibar, 2. Februar. Nach aus Lamu soeben eingetroffenen Berichten ist der Sultan Achmet von Witu gestorben und sein Neffe Tumobakari zum Sultan proklamirt worden. Der Sultan von Witu war ein Freund der Deutschen, sein Tod dürfte der deutschen Sache in Ostafrika sehr ungelegen kommen.

Provinzielles.

p. **Simon** (Kreis Thorn), 1. Februar. Vor ungefähr 14 Tagen wurde dem Gastwirth Caspar aus der Schankstube ein Sack Salz gestohlen; der Dieb ist noch nicht entdeckt. Gestern Abend wurde in die Hinterstube des C. geschossen. Im Zimmer befanden sich mehrere Gäste, doch blieben sie sämmtlich unverletzt. Der Schuß scheint kein scharfer gewesen zu sein, denn im Zimmer wurden keine Kugeln vorgefunden, nur eine Fensterscheibe ist zertrümmert. Von dem Schützen fehlt noch jede Spur.

× **Culmsee,** 3. Februar. Herr Maurermeister W. J. Reinboldt hierselbst ist zur Aufnahme von Taxen über die bei der Westpreußischen Immobiliar-Feuer-Sozietät zu versichernden Gebäude und zur Schätzung von Brandschäden im Kreise Thorn für die Immobiliar-Feuer-Sozietät der Provinz Westpreußen vom Herrn Landesdirektor ernannt.

Tuchel, 2. Februar. Der bisherige Hülfslehrer Rehbronn vom hiesigen Schullehrer-Seminar ist unter Beförderung zum ordentlichen Seminarlehrer an das Schullehrer-Seminar zu Braunsberg versetzt worden.

Lautenburg, 1. Februar. Die Eisenbahnbrücke bei Radosk wurde heute Nachmittag durch Hochwasser unterspült, so daß die Eisenbahnverbindung zwischen Strasburg und Lautenburg unterbrochen ist. Nähere Nachrichten fehlen noch. — In eigenthümlicher Weise werden, nach dem „Pr. Grenzb.", die Ehen unter der ländlichen Bevölkerung geschlossen. Auf den Wochenmärkten einigen sich die Heirathsinteressenten über den zu flechtenden Ehebund und handeln beim Glase Bier oder „Wein" über die Mitgift, bis sie das junge Paar wirklich verhandelt haben. Da jetzt bald die Schonzeit für Baß und Fidel eintritt, so hat man es mitunter recht eilig, und trotzdem ist manchmal die Nachgiebigkeit um nichts größer. Auf einem der letzten Wochenmärkte passirte jüngst der komische Vorfall, daß, nachdem der angehende Schwiegervater seinem Schwiegersohne bereits 36 Mark Handgeld gegeben hatte, doch noch große Meinungsverschiedenheiten entstanden und der „Schwiegersohn" dem „Schwiegervater" die 36 Mark mit den Worten zurückwarf: „Da haben Sie Ihre 36 Mark und nun können Sie auch Ihre Tochter behalten!"

Bromberg, 2. Februar. Der Reichstags- und Landtagsabgeordnete, Mitglied und Vorsitzender der polnischen Fraktion, Theophil v. Magdzinski, ist gestern auf dem Wege von Berlin nach Posen im Waggon plötzlich gestorben. v. Magdzinski ist am 13. Oktober 1818 in Samter geboren, er erreichte also ein Alter von 70 Jahren. Bis zum Jahre 1846 war der Verstorbene im preußischen Staatsdienst, darauf war er Landwirth im Kreise Wongrowitz und siedelte später nach Russisch-Polen über, wo er bis zum Jahre 1865 verblieb. Seit 1865 ist er hier in Bromberg ansässig gewesen. Parlamentarisch thätig war von Magdzinski seit dem Jahre 1872; er vertrat zunächst den Wahlkreis Buk-Kosten seit dem Jahre 1872 im Abgeordnetenhause und von 1877—81 denselben Wahlkreis auch im Reichstage; später entsandte ihn der Wahlkreis Wreschen-Pleschen ins Parlament. — Herr v. M. hinterläßt außer seiner Gattin nur eine Tochter, die, wie die „Ostd. Pr." hört, in Thorn verheirathet ist. (An Herrn Landrichter Cwiklinski.) Einen Sohn hat Herr von Magdzinski vor einigen Jahren durch einen Unglücksfall verloren.

Bromberg, 2. Februar. In dem etwa zwei Meilen entfernten Dorfe Wudzin sind gestern die Peter Kolassaschen Eheleute, welche ein Häuschen allein bewohnten, in ihrer Wohnung todt aufgefunden worden. Es war den Nachbarsleuten aufgefallen, daß sich von den Kolassaschen Eheleuten bis Mittag keiner sehen ließ. Man blickte nun durchs Fenster in die Wohnung hinein und sah den Mann angekleidet auf der Erde und die Frau gleichfalls angekleidet auf dem Bette liegen. Man drang nunmehr gewaltsam in die Wohnung ein und fand beide, Mann und Frau, entseelt vor. Die Frau hielt eine Literflasche, in der sich noch ein Rest Schnaps befand, krampfhaft umschlungen. Ein mit erloschenen Kohlen halbgefüllter Grapen und ein schwacher Kohlendunst lassen darauf schließen, daß die alten Leute erstickt sind. (O. P.)

Inowrazlaw, 2. Februar. Seitens der hiesigen Stadtverwaltung ist der Hauptmann a. D. Knox zum Soolbadinspektor gewählt worden. Es waren für diese Stellung nahezu 40 Bewerbungen eingegangen.

Lokales.

Thorn, den 4. Februar.

— [Personalien.] Dem Regierungsrath Kühn in Danzig, früher Ober-Zoll-Inspektor in Thorn, ist die Stelle eines Mitgliedes der Provinzial-Steuer-Direktion zu Berlin verliehen; ferner ist den Regierungs-Assessoren, Ober-Zoll-Inspektoren Dr. Schmidt in Prostken die Stelle eines Mitgliedes der Provinzial-Steuer-Direktion zu Danzig und Gesch in Inowrazlaw die Stelle eines Mitglieds der Provinzial-Steuer-Direktion zu Breslau verliehen.

— [Petitionen.] Auch die Volksschullehrer von Thorn und Umgegend haben, wie wir in Provinzialblättern lesen, an das Abgeordnetenhaus eine Petition um Gewährung von 400 Mk. Pension für jede Lehrerwittwe und 80 Mk. für jede Lehrerwaise gerichtet. Sie bitten in derselben ferner, daß diese Vergünstigungen auch den Hinterbliebenen der Lehrer an Mittel-, Töchter- und gehobenen Volksschulen zugewendet werden. Eine zweite Petition haben die städtischen Lehrer hierselbst an das Abgeordnetenhaus gesandt, in der gebeten wird, die staatlichen Alterszulagen auch ihnen, sowie allen Lehrern in den Städten zuzuwenden. Begründet wird dies Verlangen besonders mit den hiesigen hohen Miethspreisen und mit dem Verlust der halben auswärtigen Dienstzeit, den die Lehrer bei ihrer Anstellung hierselbst erleiden. Die gegenwärtig hier angestellten 36 Volksschullehrer haben durchschnittlich einen Verlust von je 4 Dienstjahren, wodurch ein jährlicher Einkommensausfall von 400 Mk. pro Person entsteht.

— [Die russ. Weichselflottille] wird nach Mittheilung des „Schiff" vom Frühjahr ab abermals vermehrt werden. Herr Gornicki läßt bei Schichau in Elbing einen großen Personendampfer, Herr Jaworski auf derselben Werft einen kleinen Dampfer bauen. — Das bekannte Projekt, das Weichselufer bei Warschau und Praga von der Zitadelle bis zur Barriere von Czerniakowski auszugleichen, hat auch Aussicht auf Verwirklichung, selbst wenn der bekannte Vorschlag der belgischen Kapitalistengruppe nicht angenommen würde. Das Verkehrsministerium will, wenn auch nicht den geforderten Betrag von 400 000 Rubel, so doch eine annähernd hohe Summe bewilligen. — Auch der Bau einer Weichselbrücke bei Nowo-Alexandria kann als gesichert gelten. Das Verkehrsministerium hat selbst bestätigt, daß dieser Bau nothwendig sei und bereits die Kostenanschläge u. s. w. anfertigen lassen. Wahrscheinlich wird noch dieses Jahr mit den Vorarbeiten zum Bau begonnen werden.

— [Entlassung der Reservisten und Rekruteneinstellung.] Die Entlassung der zur Reserve zu beurlaubenden Mannschaften hat im Jahre 1889 bei denjenigen Truppen, welche an den Herbstübungen Theil nehmen, in der Regel am 2., ausnahmsweise am 1. oder 3. Tage nach Beendigung derselben bezw. nach dem Wiedereintreffen in den Standorten stattzufinden. Für das pommersche Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 2 ist der 31. August, für alle übrigen Truppentheile der 30. September der späteste Entlassungstag. Die zu halbjähriger aktiver Dienstzeit im Mai bezw. November eingestellten Trainsoldaten sind am 31. Oktober 1889 bezw. am 30. April 1890 zu entlassen, die Oekonomie-Handwerker am 28. September 1889. Die Einstellung der Rekruten, welche in dem gewöhnlichen Umfange erfolgt, soll bei der Kavallerie vom 1. bis 5. Oktober, beim pommerschen Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 2, den Unteroffizierschulen und Oekonomie-Handwerkern am 1. Oktober, bei den übrigen Truppentheilen vom 4.—9. November geschehen.

— [An Tarifen] sind erschienen: Nachtrag 2 zu dem vom 1. April 1888 ab gültigen Gütertarif, Theil 2. Besondere Bestimmungen und Tarifsätze für den Güter-Verkehr zwischen den Stationen der Eisenbahn-Direktionsbezirke Berlin, Breslau und Bromberg einerseits und den Stationen der Braunschweigischen Landes-Eisenbahn andererseits. Gültig vom 1. Februar 1889 ab. Nachtrag 5, Theil 1. Allgemeine Bestimmungen für den Güterverkehr gültig vom 1. April 1889 enthaltend Einführung neuer Frachtbrief-Formulare für den Verbandsverkehr. Nachtrag 3 zum Güter-Tarif vom 15. Juli 1888, Theil 2. Besondere Bestimmungen nebst Kilometerzeiger und Tariftafeln für den Verkehr zwischen Stationen des Königl. Eisenbahn-Direktionsbezirks Bromberg, der Marienburg-Mlawka'er Eisenbahn und Ostpr. Südbahn einerseits und Stationen des Königl. Eisenbahn-Direktionsbezirks Berlin andererseits. — Die Tarife können bei der Handelskammer eingesehen werden.

— [Lotterie.] Die Ziehung der ersten Klasse der 180. königl. preuß. Klassenlotterie beginnt am 2. April.

— [Vortrag über die deutschen Kolonien in der Südsee.] Auf Veranlassung der hiesigen Kolonial-Gesellschaft wird am Freitag, den 8. d. M., Herr Dr. Hollrung aus Berlin in der Aula des Gymnasiums über „Reiseeindrücke aus den deutschen Schutzgebieten

---

Geschwindschritt und schweigend zu marschiren. Die zehn Minuten verflossen und fünf Minuten der Ruhe folgten; dann wieder zehn Minuten scharfen Marsches und wieder fünf Minuten bewegungsloser starrer Ruhe in vorgeschriebener Haltung und so fort bis die Glocke acht schlug und die beiden Gestraften erschöpft und abgespannt zu ihren Plätzen im Schlafsaal hinaufwankten.

Im Schlafsaal! Es war Lucien Lecomte hier in Melun nicht wie bei seinem provisorischen Aufenthalt in Grande Roquette vergönnt, seine Lagerstatt in der Einzelnzelle zu haben, welche letztere hier nur als Strafmittel angewendet wurde; er mußte dem Reglement des Zuchthauses gemäß, einen der allgemeinen Schlafsäle mit den anderen Sträflingen theilen. Diese Schlafsäle, deren mehrere vorhanden sind, unterscheiden sich von einander nur durch die Anzahl der in ihnen enthaltenen Betten: ihrer fünfzig bis achtzig in jedem Saal, in genau abgemessenen Entfernungen von einander aufgestellt, in drei bis vier nebeneinder laufende lange Reihen geordnet. Aufseher sind in diesen Sälen nicht stationirt, erhellt sind sie nur durch einige wenige, hochgelegene, kleine und dichtvergitterte Fenster nach den inneren Gefängnißhöfen hinaus. In der Mauer des Ganges jedoch, der von zahlreichen Aufsehern bewacht, sich an dem Saal entlang zieht, befinden sich viele kleine, von außen durch Klappen verschlossene Oeffnungen, welche jeden Augenblick und an jeder Stelle das Beobachten und Ueberwachen der Innenbefindlichen gestatten.

Die heutige letzte Nacht, welche Lucien im Zuchthause zubringen sollte, war eine schlaflose, eine Nacht des Hoffens und Bangens. Schlaflos hielt ihn der Gedanke, am morgenden Tage die schmachvollen Fesseln, die er so lange getragen, von sich genommen zu sehen, sich der Freiheit, der Welt, den Menschen, seiner geliebten Susanne wieder gegeben zu sehen, das Kind der geliebten, unvergeßlichen Henriette an sein Herz drücken zu dürfen, — schlaflos aber erhielt ihn auch das bange Zagen, ob sein Wunsch sich erfüllen, ob auch nicht irgend etwas Unseliges, Ungeahntes dazwischen treten und seine Hoffnungen vereiteln werde! Noch war die Ausfertigung seiner Begnadigung nicht eingetroffen . . . . so lange er sie nicht in Händen hielt, durfte er ja nicht wagen, sie als gesichert zu erachten . . . die Haft, der Kerker macht kleinmüthig, zweifellos, drückt Geist und Seele nieder!

Um fünf Uhr Morgens rief das Glockensignal die Gefangenen zum Verlassen ihrer Lagerstätten, und für Lucien wiederholte sich abermals das einförmige, mathematisch genau geregelte Leben jedes Tages dieser letzten drei Jahre: um fünf Uhr Aufstehen, fünfzehn Minuten zu Ankleiden, Waschen und Beseitigen der gebrauchten Toiletteuntensilien, ein Viertel nach fünf Verlassen des Schlafsaals, Empfangnahme der Morgenbrodration und Verzehren des Frühstücks . . . fünfzehn Minuten vor sechs Uhr Beendigung des Imbisses und eine Viertelstunde lang Auf- und Abgehen in geordnetem Zuge auf dem Gefängnißhof . . . . um sechs Uhr Eintritt in die Arbeitssäle, gemeinsames Gebet, Vertheilung der Arbeit, Beginn derselben und Fortsetzung bis 12 Uhr Mittags.

(Fortsetzung folgt.)

in der Südsee" sprechen. Es ist dies wiederum ein Beweis, wie sehr die Kolonial-Gesellschaft sich angelegen sein läßt, die Kenntnisse über unsere Kolonien im Publikum zu fördern. Daß diese Bemühungen auch Anerkennung finden, zeigte der zahlreiche Besuch der früheren Vorträge und der Kolonial-Ausstellungen. Was den in Aussicht gestellten Vortrag anbetrifft, so müssen wir dies Unternehmen mit umso größerer Freude begrüßen, als gerade über Land und Leute unserer australischen Kolonie bis jetzt verhältnißmäßig sehr wenig bekannt geworden ist. — Herr Dr. Hollrung gehörte in den Jahren 1886—87 zu einer wissenschaftlichen Expedition, welche das Kaiser-Wilhelmsland in einer den praktischen Zwecken der Neu-Guinea-Kompanie entsprechenden Weise erforschen sollte. Auf dem Kaiserin Augusta-Flusse weit in das Innere des Landes vordringend, gelang es der Expedition wichtige Beobachtungen zu machen und werthvolles Material zu sammeln. Der Botaniker Dr. H. konnte gegen 300 Herbarpflanzen und eine große Sammlung von Holzarten, Rinden, Blättern heimbringen, für welche die Neu-Guinea-Kompanie auf der internationalen Gartenbau-Ausstellung in Köln im Herbst v. J. die große goldene Medaille der Stadt Hamburg und die bronzene Staatsmedaille erhielt. — Billets zu 50 Pf. (Schüler 25 Pf.) sind bei Herrn W. Lambeck zu haben.

— [Der Vorschuß-Verein E. G.] hält morgen Dienstag, den 5. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Schützenhause eine Generalversammlung ab. Tagesordnung: Rechnungslegung für IV. Vierteljahr 1888 und für das Geschäftsjahr 1888; Beschlußfassung über die Gewinnvertheilung; Wahl eines Vorstandsmitgliedes und Wahl von drei Revisoren und drei Ausschußmitgliedern.

— [Die Prüfung] für Lehrer an Mittelschulen beginnt in Danzig am 31. Mai und 29. November, für Rektoren am 29. Mai und 27. November. Die Abgangs-Prüfung an der städtischen Lehrerinnen-Bildungsanstalt zu Thorn beginnt am 9. September.

— [Lehrer-Verein.] In der Sitzung am Sonnabend theilte der Vorsitzende ein Schreiben des Landtagsabgeordneten Herrn Dommes mit, welcher die Ueberreichung der Petitionen um Erhöhung der Wittwenpension und um Gewährung von Waisengeldern und Alterszulagen gütigst übernommen hat (s. Petitionen.) Herr Lehrer Daniel-Mocker hielt einen Vortrag über die Unterrichtsregel: „Unterrichte interessant." Nach einer längeren Debatte wurden die vom Provinzial-Vorstande aufgestellten Vereinsaufgaben an Referenten vergeben. Die nächsten Sitzungen finden statt: 23. Februar und 9. März. Am 30. März ist General-Versammlung. Zum Schluß der Sitzung wurden Mittheilungen aus den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über das Reliktengesetz nach dem stenographischen Bericht gemacht.

— [Freiwillige Feuerwehr.] In der am Sonnabend im Nicolai'schen Saale stattgefundenen Generalversammlung, die sehr zahlreich besucht war, wurden zunächst die Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände einer eingehenden Prüfung unterzogen. Alles wurde in bester Beschaffenheit befunden. Bei Besprechung des letzten Feuers wurde allgemein bedauert, daß die Allarmapparate, für welche die städtischen Behörden die Mittel längst bewilligt haben, noch immer nicht eingerichtet sind. Das Anschlagen der Glocke genügt nicht, insbesondere nicht bei einem so lebhaften Verkehr, wie er am Königsgeburtstag geherrscht hat. Wehrleute, die in der Stadt wohnen und den Abend im Kreise ihrer Familie zugebracht, haben das Anschlagen der Feuerglocken nicht gehört. — Zur Sprache kam, daß der Magistrat mit dem Militärfiskus in Verhandlung stehe, wegen Ankaufs der Reitbahn am Zwinger des ehemaligen Gerechtenthores, um dort provisorisch ein Spritzenhaus einzurichten. Im Interesse der Wehr liegt es, daß ein Spritzenhaus dauernd und an einer günstig gelegenen Stelle erbaut wird, da die bisherigen vorübergehenden Einrichtungen zu mancherlei Unzuträglichkeiten geführt haben. — Den Verhandlungen wohnten 2 Vorstandsmitglieder der freiwilligen Feuerwehr in Schönsee bei.

— [Das vierte Sinfonie-Konzert] der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pom.) Nr. 61 findet heute Montag, den 4. d. M., Abends 8 Uhr, in der Aula der Bürgerschule statt.

— [Zur Verpachtung der Marktstandgelderhebung] für die Zeit 1. April 1889/90 hat heute Termin angestanden. Abgegeben wurde nur ein Gebot und zwar von dem bisherigen Pächter. Es dürfte sich die Anberaumung eines neuen Termins als nothwendig erweisen.

— [Der Diskontosatz] der Reichsbank ist auf 3 pCt. herabgesetzt; Lombardzinsfuß $3\frac{1}{2}$ pCt. bezw. 4 pCt.

— [Die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode] hat heute begonnen. Vorsitzender Landgerichts-Direktor Worzewski. In nicht öffentlicher Sitzung wurde zunächst gegen den Bäckergesellen Julian Soboczynski aus Neumark wegen eines Sittlichkeitsverbrechens verhandelt. Der Angeklagte wurde zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Die zweite Anklage war wider den Fuhrmann, früheren Gastwirth Johann Czwella aus Glinken gerichtet, der des Meineides angeklagt ist. Cz. hatte vom Kaufmann Bernhard Aronsohn in Lautenburg 150 M. auf Wechsel geborgt und als A. klagbar wurde, einen Eid dahin geleistet, von A. kein Geld erhalten zu haben. Czwella wurde zu 3 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, Ehrverlust auf 3 Jahre und zur dauernden Unfähigkeit, als Zeuge oder Sachverständiger vernommen zu werden, verurtheilt. — Nachträglich sind noch folgende Termine anberaumt: am 8. Februar wider die Käthnertochter Anna Brocki, Käthnersohn Anton Brocki, Käthnersohn Johann Brocki aus Sumin wegen vorsätzlicher Brandstiftung; am 9. Februar wider den Arbeiter Johann Szczyglowski aus Czekanowko wegen vorsätzlicher Brandstiftung.

— [Gefunden] eine Remontoiruhr auf Kulmer Vorstadt, eine Korallenkette (doppelt) in der Brückenstraße, ein Paar Stiefelleisten in der Coppernicusstraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 25 Personen. — Der vielfach vorbestrafte Arbeiter Ludwig Buller hat in der Nacht zum Sonnabend seine Frau mißhandelt; die Frau wollte flüchten, stürzte dabei die Treppe hinab und erlitt so schwere Verletzungen, daß sie ins Krankenhaus aufgenommen werden mußte. Sie hat den Strafantrag gestellt und ist der Mann der Staatsanwaltschaft überwiesen. — Einer der Diebe, welche in der Nacht zum 25. d. Mts. in der Allgemeinen Herberge eingebrochen sind und dort Eßwaaren und Kleider gestohlen haben, ist ermittelt und dingfest gemacht. Der Verbrecher will sich mit einem Schneidergesellen, der flüchtig geworden ist, auf dem Hofe haben einschließen lassen, von dort aus haben sie den Riegel an der Thür entfernt und sind so in das Innere des Hauses gelangt. Der Verhaftete will nur die Eßwaaren an sich genommen haben, während der Schneider mit den Kleidern verschwunden ist. — 3 Männer mußten gestern Abend verhaftet werden, weil sie sich in der Kulmer Straße prügelten.

— [Von der Weichsel.] Anhaltend steigt das Wasser. Mittags 1 Uhr zeigte der Pegel einen Wasserstand von 2,33 Mtr.

Konzert der Sign. Teresa Tosti und des Herrn Rud. Panzer

am 3. Februar in der Aula der Bürgerschule.

Nach den Wochen lang vorher unabläßig gebrachten öffentlichen Empfehlungen war das Publikum berechtigt ganz hervorragende Leistungen der Sängerin zu erwarten. Freilich befanden sich darunter auch solche, und das waren die verständigeren und urtheilsfähigeren, die sich von derartigen Reklamen zurückgestoßen fühlten und der Leistungsfähigkeit der Sängerin von vornherein mit einigem Mißtrauen begegneten. Wenn die Unternehmer diese immer wiederkehrende Thatsache bedächten, sie würden, zumal sie nicht auf Grund eigener vorhergehenden Kenntnißnahme, sondern meist gestützt auf die überschwänglichen Lobhudeleien der auswärtigen Presse ihre Empfehlungen in die Welt schicken, die der Aufnahme des Künstlers nichts weniger als zum Vortheil gereichen, vorsichtiger sein. Man sollte doch heutzutage, wo das Publikum zu einem gewissen Grade selbstständigen Urtheils herangereift ist, bedenken, daß eine Kunstproduktion keine Waare ist, die dem Gesetz von Angebot und Nachfrage unterliegt, und daß man durch ein derartiges unüberlegtes Verhalten nur sich selbst und dem produzirenden Künstler schadet. So sind denn auch diesmal die Erwartungen, wenigstens was Sign. Tosti betrifft, nur theilweise befriedigt worden. Sie besitzt ziemlich ausgiebige Stimmmittel, besonders in der Höhe wirkt bei kräftigen Stellen ihr Mezzosophran mitunter ergreifend, dagegen möchten wir ihr rathen, die tiefste Lage, die recht hart, rauh, gezwungen klingt, sparsamer und nur da zu verwenden, wo die Anwendung eines derartigen Stimmtimbres durch den Inhalt des Textes z. B. in komischen Stellen entschuldigt werden kann. Die Intonation erschien uns fehlerlos, sowie auch die Verwendung des Athems. Die Nuancirung in Beziehung auf Tonstärke verdiente ebenfalls Anerkennung, doch konnten wir uns mit der Aussprache der Sängerin nicht befreunden. Die Umlaute ö ü waren nicht rein, die Endsylbe —en klang häufig wie —an, das s und st am Ende der Wörter undeutlich u. dergl. Wenn überhaupt, so wird auf dem Gebiet des Liedervortrages die Sängerin ihre Lorbeeren zu suchen haben, das Dramatische scheint weniger ihr Genre zu sein. Auf ersterem, das durch eine wohlgelungene Auswahl aus dem Besten, was das deutsche Lied zu bieten vermag, vertreten war, bewegte sie sich mit Sicherheit und Vorliebe: man sieht, sie hat sich bemüht, in den Geist unserer hervorragendsten Liederkomponisten einzudringen, obwohl wir auch hier mit ihrer Auffassung uns nicht durchweg einverstanden erklären können. So erschien uns der Schluß des Becker'schen Frühlingsliedes zu überhastet, und auch Schubert's „Ungeduld" in einem von der gewöhnlichen Wiedergabe abweichenden, zu schnellen Tempo genommen, wodurch die darin enthaltene Melodieschönheit sowie der Text eine recht empfindliche Einbuße erlitten. Oder glaubte sie, daß durch Ueberstürzung des Tempos „die Ungeduld" am geeignetsten zum Ausdruck gelangen könnte?

An diesen Vorträgen, die durch wiederholte, dankbar vom Publikum aufgenommene Zugaben noch vermehrt wurden, worunter uns eine hier unbekannte Komposition des Uhland'schen Liedes: Der Schmied („Ich hör' meinen Schatz, den Hammer er schwinget") ganz besonders ansprach, hätte sich Signora T. genügen lassen sollen. Sie wollte aber zeigen, daß ihre Gesangleistungen auch ihrem italienischen Namen Ehre zu machen vermögen, und so sah sie sich veranlaßt, das Programm mit zwei italienischen Gesangstücken zu bereichern, die sie uns hätte ersparen können. Denn die Koloratur, der Triller 2c. sind einmal nicht ihre Sache und die chromatische Tonleiter war schülerhaft. Wozu sich auf ein so gefährliches Gebiet begeben, zu dessen Bewältigung ihr bis jetzt die unerläßlichen Vorbedingungen von Beanlagung und Studium versagt zu sein scheinen?

Nach allem Vorhergesagten können wir nicht umhin zu behaupten, daß der Löwenantheil an dem Gelingen des gestrigen Konzertes dem verdienten Lehrer an dem Scharwenka'schen Konservatorium, Herrn Rud. Panzer gebührt. Er ist ein in allen Sätteln gewiegter Pianist von staunenswerther Kraft und Ausdauer. Wir bedauern, daß er mit Ausnahme von Nr. 1 nur kürzere Klavierstücke auf sein Programm gesetzt. Gern hätten wir von ihm eine Beethoven'sche Sonate oder Aehnliches gehört. Anerkennenswerth ist die Klarheit in der Phrasierung. Ein leichter, elastischer und weicher Anschlag steht ihm zu Gebot und die Nuancirung des Tons ist eine fein durchdachte. Leider war die volle Wirkung seiner Vorträge durch den unzureichenden Flügel beeinträchtigt, der ihn am gestrigen Abend zur Verfügung stand. Das ff klang hart und gewaltsam, im pp versagte geradezu das Instrument zu wiederholten Malen. Wenn die Berliner impresarii ihren Vortheil richtig wahrnehmen wollten, so würden sie an eine Stadt wie Thorn nicht die Forderung stellen, hervorragenden Künstlern derartige ihren künstlerischen Bedürfnissen nicht entsprechende Instrumente zur Benutzung zu bieten. Unsere Stadt besitzt nicht und hat auch nie Bechsteins, Duysens, Blütners 2c. zum Ausleihen besessen, und doch steigern sich auch in dieser Hinsicht die Ansprüche mehr und mehr. Deshalb wäre es wünschenswerth, daß von hiesigen Konzertunternehmern diesem Uebelstande endlich einmal Abhülfe geschafft würde.

Briefkasten.

Herrn ...n hier. Herr Schwartz hatte es gestern auf besonderen Wunsch der Sängerin unterlassen, das Podium mit einem Teppich zu schmücken. Gleiche Wünsche haben vorher schon mehrere Sängerinnen, so auch das Damenquartett ausgesprochen. Teppiche beeinträchtigen den Schall. Die Redaktion.

Preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 2. Februar 1889.

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 179. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittags-Ziehung:

1 Gewinn von 50 000 M. auf Nr. 32 819.

1 Gewinn von 30 000 M. auf Nr. 61 939.

2 Gewinne von 15 000 M. auf Nr. 122 574 140 895.

1 Gewinn von 10 000 M. auf Nr. 75 091.

3 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 64 396 119 413 138 794.

35 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 1208 2655 2806 3115 8648 12 803 23 899 37 514 45 718 46 233 60 590 62 159 62 415 72 448 76 756 81 765 87 533 93 283 94 769 106 466 109 519 111 672 113 136 113 482 116 857 126 370 127 548 129 372 134 624 142 564 144 328 165 592 172 317 172 359 176 216.

40 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 2860 4475 8012 9372 10 581 16 970 47 976 49 436 54 821 59 853 61 817 63 468 65 507 77 215 78 102 81 116 82 560 85 295 95 612 99 150 108 145 112 388 115 152 118 241 120 449 124 321 125 813 137 627 138 430 149 052 149 500 149 781 151 804 155 612 157 934 159 788 162 731 169 985 178 012 179 271.

47 Gewinne von 500 M. auf Nr. 576 2740 5702 16 142 24 774 33 121 42 605 43 683 46 749 52 929 56 290 58 945 76 225 76 966 79 410 80 910 83 214 88 437 88 660 89 197 92 789 93 173 94 100 97 071 109 479 110 386 110 932 111 676 118 267 120 491 132 107 134 902 135 501 139 783 145 764 152 277 158 206 164 914 168 008 169 340 175 603 176 682 177 357 177 576 180 961 183 042 189 691.

Bei der heute beendeten Ziehung der 4. Klasse 179. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn von 5000 M. auf Nr. 72 167.

15 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 2346 20 202 25 783 38 687 55 651 81 092 85 645 88 688 108 378 111 671 136 473 143 666 145 316 179 568 182 414.

11 Gewinne von 1500 M. auf Nr 23 206 28 253 34 728 59 914 60 496 61 058 82 619 113 138 147 033 153 209 189 058.

24 Gewinne von 500 M. auf Nr 13 644 41 695 46 791 57 031 58 036 71 854 72 007 78 420 79 514 83 961 86 207 87 669 96 068 110 447 111 099 124 434 135 235 139 164 141 204 153 018 163 839 174 560 179 183 188 072.

Kleine Chronik.

* Oppeln. Vor einigen Tagen fand vor dem Landgericht in Oppeln die Verhandlung gegen den dortigen Rabbiner Dr. Wiener statt, welcher wegen Majestätsbeleidigung angeklagt war, weil er die Nachricht, Kaiser Wilhelm II. habe an Herrn v. Treitschke ein Danktelegramm für dessen Aufsatz „Zwei Kaiser" gesandt, mit Rücksicht auf die auch in dieser Arbeit Treitschkes bekundete antisemitische Gesinnung als eine Erfindung bezeichnet hatte. Der im achtundsiebzigsten Lebensjahre stehende Angeklagte wurde freigesprochen.

* Ratibor. Eine sehr spaßhafte Verwechselung ist, wie der „Oberschl. Anz." mittheilt, kürzlich in einem hiesigen Spezereiwaaren-Laden passirt. Dort erschien eine polnische Bauersfrau und verlangte „Proszek na blechy". Die Kommis waren im Polnischen nicht bewandert, holten sich also Rath bei dem Lehrling August, welcher sich oft mit seinen Sprachkenntnissen wichtig gemacht, und dieser erklärte mit überlegener Miene: „Die Frau will Bleiglätte zum Schwärzen der Ofenthüren haben". Solche wurde ihr auch verabreicht. Nun heißt aber „Proszek na blechy" soviel wie „Insektenpulver", und die Frau wollte sich dadurch von einigen überflüssigen Parasiten befreien; sie rieb sich also vom Hals bis zu den Füßen ein, so daß sie sich an den betreffenden Körpertheilen in eine Negerin von glänzendster Schwärze verwandelte. Als sie merkte, daß die Bleiglätte diese durchaus nicht beabsichtigte Wirkung erzielte, wollte sie dieselbe wieder abwaschen, was aber trotz Sand und Seife nicht gelang. Außer sich vor Zorn erschien sie wieder in dem Spezereiladen und überschüttete die Kommis mit einem unendlichen Schwall polnischer Worte, bis es endlich gelang, einen Sprachkundigen herbeizuschaffen, der die Frau mit der Erklärung beruhigte: die Haut werde sich nach einiger Zeit selbst helfen und wieder so weiß werden wie früher.

* Die Stadt Pisa ist zahlungsunfähig geworden, und die Gläubiger wollen das Rathhaus mit Beschlag belegen lassen. Zur Abwehr dieser Maßregel schlägt ein italienisches Blatt eine Lotterie mit dem schiefen Thurm als erstem Preis vor.

Submissions-Termine.

Königl. Oberförster in Eichenau. Verkauf von Kiefern-Rundholz, Kiefern-Bohlstämmen Kiefern-Kloben- und Knüppelholz am 8 Febrnar, von Vorm. 9 Uhr ab, im Beutling'schen Gasthause in Groß-Neudorf.

Königl. Oberförster in Schirpitz. Holzverkauf am 6. Februar, von Vorm. 11 Uhr ab, im Ferrari'schen Gasthause zu Podgorz.

Königl. Garnison-Lazareth, hier. Vergebung der Lieferung der Verpflegungsbedürfnisse für die Zeit 1. April 1889/90. Termin 18. Februar, Vorm. 10 Uhr.

Königl. Garnison-Lazareth, hier. Vergebung des Ankaufs der Brodreste, Knochen, Küchenabgänge, alten Lagerstrohs, sowie der Lieferung des Eisbedarfs. Termin 19. Februar, Vorm. 10 Uhr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 4. Februar.

Fonds: Realisirungen.			2 Febr.
Russische Banknoten		216,50	217,60
Warschau 8 Tage		215,90	217,25
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$%		103,80	103,60
Pr. 4% Consols		109,10	109,10
Polnische Pfandbriefe 5%		63,30	63,30
do. Liquid. Pfandbriefe		57,20	57,00
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		101,70	101,60
Oesterr. Banknoten		168,85	168,85
Diskonto-Comm.-Antheile		240,10	238,90
Weizen: gelb	April-Mai	194,00	195,20
	Juni-Juli	195,20	196,50
	Loco in New-York	$94\frac{3}{4}$	$94\frac{3}{4}$
Roggen:	loco	152,00	152,00
	April-Mai	153,00	154,00
	Mai-Juni	153,20	154,20
	Juni-Juli	153,50	154,50
Rüböl:	April-Mai	58,20	58,70
	Mai-Juni	57,30	57,80
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	53,00	53,20
	do. mit 70 M. do.	33,80	33,90
	April-Mai 70er	33,60	33,70
	Mai-Juni 70er	34,60	34,80

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 4. Februar.
(v. Portatius u. Grothe.)
Matter.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	52,50	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	"	32,75	"	—,—	"
Februar	—,—	"	52,50	"	—,—	"
"	—,—	"	32,75	"	—,—	"

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen.
3.	2 hp.	740.8	+ 2.0	W	2	10	
	9 hp.	741.4	— 0.7	C		5	
4.	7 ha.	745.2	— 1.0	NE	1	6	

Wasserstand am 4. Februar, Nachm. 1 Uhr: 2,33 Meter über dem Nullpunkt.

Heute Vormittag 11¾ Uhr verschied nach 7-jährigen Krankenlager meine liebe Frau, unsere theuere Mutter, Schwieger- und Großmutter

Johanna Wilhelmine Lange,
geb. **Schmeichler,**
im 73. Lebensjahre
Um stille Theilnahme bitten
Thorn, den 4. Februar 1889.
Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, d. 7., Nachm. 3 Uhr, v. Trauerhause Schuhmstr. Nr. 419 aus statt.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Mittwoch, d. 6. Februar 1889, Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung.

1. Betr. Anschlagsüberschreitung bei Ausführung des Erweiterungsbaues am Ziegeleigasthause.
2. Protokoll über die monatliche ordentliche Kassenrevision der Kämmereikasse vom 31. Dezember 1888.
3. Betr. Vergebung der Drucksachen für die städtische Verwaltung pro Etatsjahr 1889/90.
4. Betr. Zuschlagsertheilung zur Pachtung der Ufer- und Pfahlgeld-Erhebung pro Etatsjahr 1889/90.
5. Betr. Vergebung der Inserate pro Etatsjahr 1889/90.
6. Betr. Zuschlagsertheilung zur Verpachtung der Chausseegeld - Erhebung auf der Leibitscher-Chaussee
7. Betr. desgl. auf der Culmer Chaussee
8. Betr. die Ausschreibung der Kämmererstelle und Festsetzung des Gehalts.
9. Betr. die Vergebung der Bücherlieferung für die Rathsbibliothek und die städt. Schulen.
10. Betriebsabrechnung der Gasanstalt pro 1887/88 zur Kenntnißnahme.
11. Wahl einer Kommission zur Berathung eines Ortsstatuts betr. die Benutzung der städtischen Kanäle.
12. Betr die vom Nonnenthor zur südöstlichen Ecke der Defensionskaserne führenden Straße.
13. Betr. Zuschlagsertheilung zur Pachtung der Schlachthausrestauration sowie der Erhebung des Marktstandsgeldes 2c. auf dem Vieh- und Pferdemarkt.
14. Betr. Beleihung des Grundstücks Thorn, Neustadt Nr. 96 mit 28,000 M.
15. Betr. die Anerkennung eines Zusatzes zu dem mit der Feuerversicherungsgesellschaft North Britisch and Mercantile unter dem 22. Januar 1867 abgeschlossenen Rückversicherungsvertrage.
16. Etatsüberschreitung von 11,60 M. bei Tit. II Nr. 4 des Krankenhausetats pro 1888/89.
17. Betr. Zuschlagsertheilung zur Pachtung der Chausseegelderhebung auf der Lissomitzer Chaussee.
18. Betr. die Uebernahme und Unterhaltung der Straßen im neuen Stadttheil sowie die Regelung der Grenzverhältnisse am rechten Weichselufer.
19. Betr. die Rayon-Entschädigung für die Werthsverminderung der im I. Rayon des Fort IVa belegenen städtischen Grundstücke.
20. Betr. die Krankenversicherung der beiden Rathhausdiener.
21. Betr. die Wahl des Waisenhaus-Vaters.
22. Betr. die Auszahlung von drei Rechnungen aus den Vorjahren für Trottoirarbeiten in Höhe von 503,94 M., 17,50 M. und 54,87 M.
23. Betr. Gesuch eines Beamten um Unterstützung.
24. Betr. Belassung des Platzes, auf welchem der große Schuppen bei der Defensionskaserne erbaut ist, an die Handelskammer gegen eine Miethe von 700 M. jährlich.
25. Betr. die Wahl der Ufer - Deputation zur Verwaltung der Uferplätze und aller auf die Strom- und Hafen-Verhältnisse bezüglichen Angelegenheiten.
26. Betr. die Aufstellung eines Zweigetats der Strom-, Ufer- und Uferbahn - Verwaltung pro Etatsjahr 1. April 1889/90.
27. Betr. Zuschlagsertheilung zum Abbruch des nach der Grabenstraße zu gelegenen Hinterhauses der Elementar - Töchterschule.
28. Betr. die Zuschlagsertheilung zum Abbruch des Artushofes Altstadt 152/53 und des bisherigen steueramtlichen Gebäudes Altstadt 154.
29. Betr. die Vergebung der Arznei- und Droguen-Lieferung für die Krankenhaus- und Armen-Verwaltung.
30. Betr. definitive Anstellung des Kalkulatur-Assistenten Pfeiffer.
31. Betr. Zuschlagsertheilung zu den Buchbinderarbeiten.

Thorn, den 2. Februar 1889.
Der Vorsitzende der Stadtverordneten - Versammlung
gez. **Boethke.**

Eine
Ringofen-Ziegelei
mit bedeutendem **Thonlager,** in welcher jährlich circa 2 Millionen Ziegeln (auch mehr) fabricirt werden können, nebst einer großen **Schlickeysen'schen Presse,** Trockenschuppen und Ziegelbretter-Belag, an Chaussee und Bahn belegen, ist auf ein oder mehrere Jahre **zu verpachten.** Näheres durch die Expedition dieses Blattes.

450 Meter Klobenholz,
gutes Kernholz,
pro 4 Mtr. (gleich 1 Klafter) frei in's Haus für Mk. 18,00 offerirt **Ludzki,** Podgorz.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.
Am Donnerstag, den 7. Febr. d. J., Mittags 12 Uhr,
werde ich auf **Abb. Elgiszewo** auf dem Gehöfte des Käthners **Franz Stemski**
circa 40 Ctr. Kartoffeln und 10 Ctr. Wrucken
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.
Beyrau,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

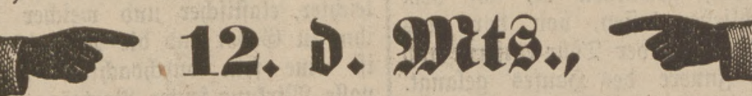
Mein Grundstück
auf Culmer Vorstadt, bestehend aus einem 3-stöckigen, massiven Hause nebst massivem Stallgebäude und Gartenland, bin ich willens preiswerth, bei geringer Anzahlung, wegen anderweiter Unternehmungen **zu verkaufen.**
Mocker, im Februar 1889.
J. Lucht, Bäckermeister.

Hochfeines
Malz-Extract-Bier
empfiehlt in **Gebinden und Flaschen**
B. Zeidler.

In der Aula des Gymnasiums
am Freitag, den 8. d. Mts., Abends 7½ Uhr:
Vortrag
des Herrn **Dr. Hollrung** aus Berlin
„Reiseeindrücke aus unseren Schutzgebieten in der Südsee".
Eintrittsgeld: 50 Pf., für Schüler 25 Pf. Eintrittskarten bei Herrn **Buchhändler W. Lambeck.**

Holzverkauf aus dem Schutzbezirk Barbarken.
Donnerstag, den 7. Februar cr. von Vormittags 10 Uhr
ab kommen im **Mühlengasthaus** zu **Barbarken** die nachstehenden Holzsortimente des laufenden Einschlages zum öffentlichen Ausgebot gegen gleich baare Bezahlung:
A. Nutzholz: Jagen 31 b, 41 A.: 10 Eichen mit 2,77 fm. sowie 11 Kiefern mit 8,29 fm.
B. Brennholz: Jagen 30 c: 43 Kiefern Stangenhaufen mit 168 rm. Reisig II. Klasse
" 32 b: 71 " " " 284 " " " "
" 40 a: 75 " " " 341 " " " "
Ferner aus der Totalität: Trocknes Kloben-, Knüppel- und Stockholz sowie diverse Reisigsortimente je nach der Nachfrage.
Thorn, den 25. Januar 1889.
Der Magistrat.

Wir beabsichtigen von nun ab, vor Beginn jeder neuen Saison, die vorhandenen Bestände früherer Saisons
zu bedeutend ermäßigten Preisen
auszuverkaufen und haben zu diesem Zweck einen
Ausverkauf
eröffnet, welcher bis zum


12. d. Mts.,

also nur **acht** Tage dauert.
In dieser Zeit sollen und müssen die zum Ausverkauf bestimmten Artikel geräumt werden.
Thorn, den 5. Febr. 1889.
S. Weinbaum & Co.,
Modewaaren, Confection, Wäsche-Fabrik.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe
heilt gründlich **veraltete Beinschäden,** sowie **knochenfraßartige Wunden** in kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde ohne Ausnahme, wie **böse Finger, Wurm, böse Brust, erfrorene Glieder, Karbunkelgesch. 2c.** Benimmt **Hitze** und **Schmerzen.** Verhütet **wildes Fleisch.** Zieht jedes **Geschwür,** ohne zu schneiden, **gelind** und sicher auf. Bei **Husten, Halsschmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quetsch., Reißen, Gicht** tritt sofort Linderung ein. Zu haben in **Thorn** in der **Löwen-Apotheke,** Neustadt, a Schachtel **50 Pf.**

כשר
Wer liefert
Geflügel,
fette Puten und **Suppenhühner.** Offerten unter Preisangabe
M. Samson, Magdeburg,
Schöneeckstr. 9.

Krakauer Gries,
frischer Qualität, empfiehlt
Moritz Kaliski, Neustadt.

Mais
zu Brennzwecken offerirt billigst franco jeder Bahnstation
William Jacoby,
Königsberg i./Pr.

Sehr gutes
Backobst, Pflaumen
von 20 Pfg. an,
empfiehlt **Moritz Kaliski,** Neustadt.

Prima Magdeb.
Sauerkohl, vorzügliche Kocherbsen
empfiehlt
M. Silbermann, Schuhmacherstr. 420

Wegen Abbruch des Artushofes und früheren **Steuergebäudes verkaufe** die darin stehenden **Stubenöfen** und **Kochheerde** billigst.
Benno Ulmer.

Zur Ball-Saison
empfehle in großer Auswahl
halbseidene Handschuhe in allen Lichtfarben Paar **50 Pf.,** reinseidene Handschuhe, weiße und hellfarbige Glacéehandschuhe für Damen und Herren, Strümpfe in sämmtlichen Lichtfarben, **Volants** auf Tüll und Battist gestickt, **Spitzen** in allen Breiten stets auf Lager, farbige Bänder, Blumen, Federn in größter Auswahl am Platze.
Gleichzeitig empfehle zu **Maskenbällen** Gold- und Silberband, Flittern, Gold- und Silberfranzen, Gold- und Silberquasten, Gold- und Silberspitzen 2c. **Atlas prima Qualität** in sämmtlichen Lichtfarben Meter **1 M. 20 Pf.**
Julius Gembicki,
Breitestrasse 83.

Wiesbadener Kochbrunnen - Quellsalz
ein reines Naturproduct
von **heilkräftiger Wirkung** bei **Verdauungs- und Ernährungsbeschwerden, Darm- und Magenleiden aller Art,** bei **acuten** und **chronischen Katarrhen** der **Luftröhre** u. **Lunge,** bei **Husten, Heiserkeit, Schleim-Auswurf etc.** = **Preis per Glas** (ca. 100 gr.) **2 Mk.** =
Käuflich i. d. Apoth. u. Mineralwhdlgn.
Wiesbadener Kochbrunnen-Pastillen per Schachtel 1 Mk.
WIESBADENER BRUNNEN-COMPTOIR.

Steinschläger
finden beim Chausseebau **Sartowitz-Graudenz dauernde Beschäftigung.** Hämmer werden geliefert.
J. Anker, Graudenz.

1 tüchtigen
Schmiedegesellen
und **1 Lehrling** verlangt
S. Krüger's Wagenfabrik.

1 g. m. Zim. z. v. Neustädt. Markt 147/48, 1 Tr.

1—2 m. Zim., part., zu verm. Schillerstr. 410.

Eine Partie
Wäsche-Spitzen, imitirte Zwirn-Spitzen,
empfiehlt, so lange der Vorrath reicht, zu 25, 30, 35 Pfg pro Stück.
S. Hirschfeld,
Seglerstr. 92/93.

In meinem Hause **Coppernicusstr. 186** ist in der **1. Etage** eine **Wohnung,** bestehend aus **4 Zimmern und Zubehör** vom 1. April d. Js. ab **zu vermiethen.**
Ad. Leetz.

General-Versammlung
Dienstag, den 5. Februar d. J., Abends 8 Uhr im Schützenhause.

Tagesordnung:
1. Rechnungslegung pro 4. Quartal 1888.
2. Rechnungslegung für das Geschäftsjahr 1888.
3. Beschlußfassung über die Gewinn-Vertheilung.
4. Wahl von 3 Rechnungsrevisoren.
5. Wahl eines Vorstandsmitgliedes.
6. Wahl von 3 Ausschußmitgliedern.

Vorschuß-Verein zu Thorn E. G.
Kittler. Herm. F. Schwartz. F. Gerbis.

Techniker-Verein Thorn.
Versammlung
Mittwoch, den 6. Februar, Abends 8½ Uhr im Schützenhaus:
Ueber Beton u. seine Anwendung.

Hochelegante und auch einfache
Berliner
Masken-Costüme
von jetzt ab zu ganz **billigen** Preisen zu haben.
Otto Feyerabend,
Brückenstr. 20, II.

Gold- u. Silber-Artikel
zur Maskenball-Saison empfiehlt billigst
S. Hirschfeld.

Cölner Dombau-Lotterie.
Hauptgewinne: 75,000 M., 30,000 M., 15,000 M, etc. etc.
Zieh. am **21., 22.** und **23. Febr. 1889.**
Hierzu empfehle Loose à **3 Mk.** Für Zusendung und Gewinnliste sind 30 Pfg. beizufügen.
Selmar Goldschmidt,
Braunschweig.

Ein großer schöner, halbdressirter
Jagdhund
zu verkaufen Coppernicusstraße 170.

Ein starker Wächterhund
(kann noch jung sein) wird **zu kaufen gesucht.** Off. mit Preisangabe unter „Hund" an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Einen Lehrling
wünscht **Zahn,** Maler, Marienstr. 282.

Tüchtige
Cigarretten-Arbeiterinnen
(aber nur solche)
finden in **Danzig** dauernde Beschäftigung. Offerten mit bisheriger Thätigkeit befördert sub **H. V. D.** die Expedition d. Zeitung.

1 großer Laden mit angrenzender Stube und heller Küche, billig zu vermiethen Schuhmacherstr. 348/50. **Theodor Rupinski.**

Vom 1. April 1889 hat **2 herrschaftliche Wohnungen,** 1 Parterre, zu vermiethen
Louis Kalischer, Weißestr. 72.

1 Wohnung von 4 Zim. u. Zubehör am Neust. Markt, 2 Treppen, zu vermiethen. Zu erfragen Gerechtestraße 99, I, vorne.

Wohnung, 5 Zimmer mit Balkon, nach der Weichsel, nebst allem Zubehör und Bequemlichkeiten, welche Frl. **Dewitz** bewohnt, vermiethet z. 1. April 1889
Louis Kalischer, Weißestr. 72.

Eine Wohnung, 4 Zimmer nebst Zubehör, Wasserleitung 2c. im 3. Stock, z. 1. April zu vermiethen bei **F. Gerbis.**

Die Beletage von 6 Piecen, 2 Kammern nebst allem Zubehör vom 1. April vermiethet **Louis Kalischer.**

1 Wohnung v. mehreren Zimmern, Entree, heller Küche und allem Zubehör billig zu vermiethen Schuhmacherstraße 348/50.
Theodor Rupinski.

1 kl. Wohnung von sofort zu vermiethen.
H. Meinas sen.

Hohestraße 104 ist die 1. Etage von 3 Zim., Küche u. Zbh., sowie mehrere kl. Wohnungen v. 1. April z. verm. **A. Eichstätt.**

1 Woh. v. 2 Z. z. verm. Neust. Markt 147/48, 1 Tr.

Wohnung, 2 Etage, besteh. aus 3 Zim., Alkoven, Küche, Entree u. Zubeh., vom 1. April zu vermiethen Brückenstr. 28.

1 m. Zim. mit Pension. Heiligegeiststr. 176, II.

Altstadt Nr. 165 sind vom 1. April cr. 2 große Wohnungen zu vermiethen.
E. R. Hirschberger.

Schillerstraße 409 sind 2 Familienwohnungen im Hinterhaus 1 Tr., vom 1. April zu vermiethen.
Fleischermeister **Borchardt.**

Ein **freundlich möblirtes Zimmer,** ist mit auch ohne Pension von sogleich zu **verm. Schillerstr. 414,** 2 Tr., n. vorn.

1 frdl. m. Z., Katharinenstr. 189, II, z. verm.

1 kl. möbl. Z. v. 1. Febr. Breitestr. 459 z. verm.

1 möbl. Zim. 3 Tr. zu verm. Schillerstr. [illegible]

Ein gr. m. Zim. f. 1 od. 2 Herren v. bill. zu verm. **Wenig,** Schloßstr. 293, 1 Tr.

1 frdl. möbl. Zim., möglichst i. d. Breitenstr. od. deren Nähe, zum 1. März **gesucht.** Off. unt. **Z.** an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Pferdestall und **Wagenremise** ist Baderstr. 59 sofort oder später zu verm. Näheres durch **S. Wiener,** Brückenstr. 38.

Verloren breites **silb. Armband** Sonntag Nachm. a. d. Wege vom großen zum kleinen Bahnhof. Abzugeben gegen Belohnung Schillerstr. [illegible]

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.